Notizen von der Querfront

(Dezember `25)

Dissidenten bei Lanz

Zwei skandalöse Talkshow-Auftritte von Querfrontkämpfern bei Markus Lanz. Zum einen der des AfD-Co-Vorsitzenden Tino Chrupalla, der sich in Gegenwart des russischen Oppositionellen Wladimir Kara-Mursa die Dreistigkeit leistete, allen Schilderungen der erlittenen russischen Folterpraktiken zum Trotz damit zu brüsten, Putin habe ihm nichts getan, weshalb seiner umstrittenen Russland-Visite auch nichts im Wege stünde.

Solche Eiseskälte im Umgang mit Putins staatlichem Terror hatte schon Sahra Wagenknecht bei selbigem Lanz die Woche davor -am 31. Oktober - an den Tag gelegt, als die Pussy-Riot-Aktivistin Maria Aljochina ihre zwei Jahre sich hinziehenden Torturen in russischen Straflagern schilderte. Sowohl Chrupalla (AfD) als auch Wagenknecht (BSW) nahmen die Gräuelgeständnisse nicht etwa zum Anlass, Putins Despotie an den Pranger unserer attackierten freien Medien zu stellen oder gar Mitleid mit den Gemordeten und Solidarität mit den Gequälten zu bekunden. Vielmehr machten sie auf angebliche Gefahren im eigenen Lande aufmerksam, getreu der zynischen Lesart: ‚So kann‘s uns auch blühen, wenn wir nicht endlich aufpassen.` Dabei haben Chrupalla, Wagenknecht und die ihren nie einen Laut der Empörung von sich gegeben, nachdem die staatlichen Morde an Anna Politkowskaja, Boris Nemzow, Alexej Nawalny u.v.m. verübt worden waren. Der frei herumdilettierende Chrupalla maßte sich sogar in Gegenwart des gezeichneten Dissidenten Kara-Mursa eine Opferrolle an: “Auch ich bin ein Dissident.“ Da bewegte er sich in der Schleifspur jener Querfront-Aktivistin zu Coronas Zeiten, die ihren Kampf gegen das Impfpflicht-Regime mit dem der hingerichteten Widerstandskämpferin Sophie Scholl während der Nazizeit verglich.

Beim BSW dient mittlerweile der abschlägig beschiedene Einspruch gegen die Auszählung des Bundestagswahlergebnisses vor dem Wahlprüfungsausschuss als letztes Beweisstück für den Niedergang der hiesigen Demokratie hin zu einer „Bananenrepublik“. Die Ausschussmitglieder seien bis zu ihrer Entscheidung in den „Bummelstreik getreten“, so Co-Vorsitzende Amira Mohamed Ali, um eine parlamentarische Stimme für 2,5 Millionen regierungskritische Wählerinnen und Wählern zu verhindern. Und um damit – so die steile Verschwörungsthese – die verteufelte Kanzlerschaft von Merz nicht arithmetrisch zu gefährden.

Gaza und die deutsche Querfront

Beim Thema Ukraine trat die Querfront bislang relativ geschlossen in Erscheinung, Weidel & Wagenknecht, Chrupalla & Di Masi übernahmen das Kreml-Narrativ. Nicht so dagegen beim Thema ‚Israel und Gazakrieg‘. Da gibt es durchaus Nuancen. Das Wagenknecht-Lager feuert hier bedenkenlos die wachsende anti-israelische Hass-Stimmung wie den linken Antisemitismus aus der alten zurückgelassenen Szene mit an. Ohne jede Erwähnung der Geiselnahme durch die Hamas wird über den „Völkermord“ der Israelis geklagt, ein Begriff, der bei der schlappen Verurteilung des russischen Angriffskrieges tunlichst vermieden wird.

Derweil befinden sich die Rechtspopulisten von der AfD beim Thema Gaza in der Zwickmühle zwischen ihrem latenten Antisemitismus und der offenen Bewunderung für den Waffenstillstand der Autokraten Donald Trump und Benjamin Netanjahu. Die Jubelchöre über den generalstabsmäßig durchdekretierten Demokratie-Abbau in den USA bereitet Weidels aggressiver Meute das wohlige Gefühl des „Geht doch alles! Man muss nur stark genug sein.“

Solche Bewunderung zahlt sich aus. Nach Weidels Stelldichein bei US-Vize Vance während der Münchener Sicherheitskonferenz im Februar wurde nunmehr eine zwanzigköpfige AfD-Delegation von jungen MAGA-Republikanern nach Washington eingeladen. Der besorgniserregende Anlass: Der New York Young Republican Club

(YRC) wollte den außenpolitischen Sprecher der AfD im Deutschen Bundestag, Markus Frohmaier, für seine mutige Wühlarbeit mit dem Allen W. Dulles-Preis auszeichnen. „Mutig“ im Kampf gegen „das besonders repressive und feindselige Klima Deutschlands“ und im Einsatz für eine neue Staatsordnung jenseits der „gescheiterten liberalen Ordnung“. Die AfD dient hier als Instrument der disruptiven Republikaner im Abwehrkampf gegen die EU-Regulierungen von US-Technokonzernen. Und im Gegenzug werden die USA als Schutzmacht gegen ein eventuelles Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht und als Sprengkommando gegen die Brandmauer in der deutschen Parteienlandschaft in Anspruch genommen. Weidel & Co sind als Partner für eine „neue Ära des autoritären Nationalismus“ Ideologen wie Steve Bannon höchst willkommen. Putins Knechte um Chrupalla sind auch Trumps Knechte um Weidel.

Kaputtsparen, um aufzurüsten!

Nach der jüngsten Pleite des BSW bei den Kommunalwahlen in NRW und den ziemlich düsteren Wahlaussichten für die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz im nächsten Jahr, sucht das auf die abschüssige Bahn geratene Bündnis ihr Heil in blankem Sozialpopulismus gegen die Sicherheitsoffensive der Merz-Regierung im Kampf gegen die russische Bedrohung für die freie westliche Welt. Derzeit setzt Wagenknecht den Verrat an der Ukraine als Sanierungsallheilmittel ein. Mit dem Geld für die militärische Unterstützung des überfallenen Landes bzw. die Sozialhilfen für Kriegsflüchtlinge sollten die hiesigen Renten stabilisiert, die Infrastruktur restauriert oder die Bildung zukunftsfähig gemacht werden. Früher hieß die billige linke Demo-Parole „Für die Bildung tun sie nix – in der Rüstung sind sie fix.“

Keine Wehrpflicht gegen Russland

Auch beim Thema ‚Wiedereinsetzung des Wehrdienstes‘, zunächst auf freiwilliger Basis, geraten die beiden Querfrontparteien ins Schlingern. Jetzt, da Trump die Nationalgarde im Innern gegen Migranten einsetzt, müssten bei Weidel, Chrupalla und Höcke eigentlich die Champagnerkorken geknallt haben. Das heißt aber noch lange nicht, dass die Wehrpflicht hierzulande willkommen geheißen würde. Denn diese soll nicht den Zweck erfüllen, illegale Einwanderer aufzuspüren und die von der AfD propagierte „Remigration“ zu verordnen. Der sicherheits- und geopolitische Grund für die notwendige Aufrüstung ist ein anderer, sich gegen die militärische Bedrohung durch Putins expansiven Terrorstaat zu wappnen. Und dieses Motiv steht quer zu den Sympathien und Loyalitäten in der AfD für die Machthaber im Kreml und deren Aggression gegen die Ukraine, die aus Sicht der deutschen Rechtsextremisten in die westliche Dekadenz abzudriften scheint.

Jüngste Abwehrmaßnahme – das unappetitliche Magazin ‚Compact‘, kaum in Karlsruhe erfolgreich gegen den schlampigen Verbotsversuch durch Ampel-Innenministerin Faeser, verlieh zum 7. Oktober, dem Geburtstag des Tyrannen Putin, einen neugeschaffenen silbernen Putin-Orden in der gastfreundlichen russischen Botschaft Unter den Linden, gedacht für Menschen, die dem „woken“, „dekadenten, westlichen“ Zeitgeist widerstehen.

Das BSW klammert sich mehr an die Korruptionsfälle in der Ukraine, um die militärische Unterstützung gegen den russischen Bombenterror vollständig zu diskreditieren. So schleimte sich die Wagenknecht-Truppe auf ihrem 3. Parteitag in Magdeburg an die Schüler:innen-Proteste gegen die Wiedereinführung des Wehrdienstes heran. „Unsere Kinder kriegt ihr nicht“ lautet die Verweigerungsparole der Protest-Demo, die sich die abgestürzte zweitstärkste deutsche Kreml-Partei nunmehr zu eigen machen möchte, um aus dem tiefen Tal der gerade noch demoskopisch erfassten 3 Prozent herauszukommen: “Großartig macht ihr das, liebe Schüler!“, munterten die Vorständler auf: „Da liegt ganz viel Hoffnung in der Luft“, so zum Beispiel C. Leye, der ausgeschiedene Generalsekretär. Kann das BSW auch brauchen, das von der Missstimmung im Lande gegen Merz und seine

holpernde Regierung keinen Prozentpunkt abbekommt. Der horrende Anstieg der AfD in den Umfragen verdeutlicht einmal mehr, welchem kolossalen Marktlückenirrtum Wagenknecht und Lafontaine aufgesessen waren, als sie glaubten, den Rechtspopulismus linkspopulistisch überholen zu können.

Friedensbotschaft zum Jahresausklang

Die Friedensbotschaft zum Ende eines eher demoralisierenden Jahres kommt von einem Hannoveraner Weihnachtsmarkt. Dort wurde Putins deutscher Ex-Kanzler Schröder gesichtet. Nicht als Geschenke verteilender Weihnachtsmann, sondern als gutgelaunter, „sportlich-elegant gekleideter“ Träger eines Christbaums, „einer mittelgroßen Konifere“. Dies wäre wohl kaum einer Erwähnung wert, wenn nicht ein SPIEGEL-Mensch aus der Abteilung „Was macht eigentlich?“ das einstige Top-Model der linksliberalen Hamburger Medienmafia aus seinem Schmollwinkel geholt hätte.

Ermuntert wurde der Aufschnapper wohl durch die zahlreichen Agenda-Lobreden, vor allem aus der konservativen Ecke, im Verlauf der jüngsten Rentenreform-Debatte. Denn Schröder droht bei den frustrierten Schwarzen nachträglich zum Vorbild eines mutigen Reformers aufzusteigen. Geflissentlich verschwiegen wird dabei, dass der Vanbanque-Spieler von der Leine bei dieser durchaus begründeten sozialpolitischen Kehrtwende auch seine Partei mit dezisionistischen „Basta“-Parolen geliefert hat. Begleitet wurde Schröder übrigens von seiner derzeitigen Ehefrau, Soyeon Schröder-Kim, einer Südkoreanerin, gegen die sein Freund im Kreml trotz seiner Nähe zum nordkoreanischen Diktator offenbar nichts einzuwenden hat.